

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträte Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 53. Ercheint täglich mit Ausnahme des Montags Sonnabend, den 4. März. Anzeigengebühren die gespaltene Corpus-Zeile 1^o Nr. 1865.
Preis vierteljährlich 1^o Rgr — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(1081) Holzauktion auf Oberwiesenthaler Staatsforstrevier.

Im Schießhause zu Crottendorf sollen

den 13. und 14. März 1865

die nachverzeichneten Hölzer vom Oberwiesenthaler Staatsforstreviere gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, und zwar

den 13. März, von früh 9 Uhr an:

323 buchene Klöcher, 6—22 Zoll stark und 3—7 Ellen lang, aus den Bezirken „Burkertsleithe“ (Abth. 19) und „Söllstein“ (Abth. 30),
4820 weiche 6 ellige Klöcher, 6—30 Zoll oben stark, }
300 „ 7 „ bergl., 11—26 „ „ „ } aus der Burkertsleithe, Abtheilung 19;
8½ Kftr. ¾ ell. weiche Nusscheite,

den 14. März, von früh 9 Uhr an:

53½ Kftrn. ¾ ell. harte } Brennscheite,
141½ „ „ weiche }
½ „ „ „ Klöppel, } aus der Burkertsleithe Abth. 19.
10 „ „ harte Bäden,
487½ Schock weiches Keifsig,
413 Haufen weiches Keifsig aus dem Bezirke „Geräberter Mann“, Abth. 85 und 86.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Forstinspector Greiffenbahn in Oberwiesenthal zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Annaberg,

am 1. März 1865.

von Gög. Rehnert.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Die Bedingungen oder Forderungen Preußens in Bezug auf die Schleswig-Holstein Frage, die am 23. Februar in Wien übergeben wurden, beschäftigen jetzt ganz vorzugsweise die Zeitungen. Der neusten Nr. der D. Allg. Zeit. schreibt man darüber aus Wien:

Wenn auch wenig, so viel weiß man bereits von den jetzt formuliert hier vorliegenden Forderungen Preußens, daß ihre Erfüllung dem neuen Staat Schleswig-Holstein kaum einen Schatten von Selbstständigkeit belassen und ihn, mit welchem Titel man auch den zu berufenden Herrscher schmücken möchte, zu einem bloßen Vasallenstaat herabdrücken würde, unfähig, in die Reihe der souveränen Mitglieder des Deutschen Bundes einzutreten. Und selbst bei so hoch gespannten Forderungen ist die Constituirung der Herzogthümer als besondern Staats noch nicht unbedingt zugesagt, sondern diese Forderungen bezeichnen nur das Minimum der Ansprüche Preußens und sind also noch durchaus kein Verzicht auf die vollständige Einverleibung der Herzogthümer. (?) Wenn aber in Bezug auf Holstein, auf das unbestreitbare Bundesland, dem Bunde gegenüber noch immer das Decorum einigermaßen gewahrt erscheint, so wird dagegen die Verfügung über Schleswig ganz unbeschränkt in Anspruch genommen und dem Bunde auch nicht das kleinste Maß des Einflusses darauf zugestanden, trotzdem bisher, und zwar mit vollster Zustimmung Preußens, der staatsrechtliche Nexus zwischen den beiden Herzogthümern die Handhabe war, welche die Möglichkeit bot, über das unmittelbare Bundesgebiet hinaus auch in Schleswig ein Recht des Bundes zu wahren. Preußen kennt diesen Nexus nicht mehr; bis an die Elber reicht allenfalls der Arm des Bundes, jenseit der Elber sind Oesterreich und Preußen Alleinherrscher, Alleinherrscher in so strengem Sinne des Wortes, daß Preußen nicht gestritten könnte und würde, daß etwa der Bund für eine Bundesfestung Rendsburg das Terrain zurückforderte, welches Dänemark seinerzeit zu schleswigischem Territorium geschlagen. Sollte es denn

wirklich den „Befreier“ der Herzogthümer vorbehalten sein, mit Verleugnung der Fahne, unter welcher sie zum Kampfe ausgezogen, dasselbe Recht, das sie von Dänemark zu erstreiten übernommen, so schwer zu misachten?

Wien, 2. März. Die Finanzausschussitzung hat begonnen. Eine Regierungszuschrift beziffert die Gesamtsumme des möglichen Budgetabstrichs auf zwanzig Millionen einhunderttausend Gulden, darunter für Krieg elf, für Marine zwei Millionen.

Prag, 26. Febr. Es finden gegenwärtig in Folge der drückenden Geschäftslage in den hiesigen Fabriken jeder Branche noch fortwährend zahlreiche Arbeiterentlassungen statt, und man weiß wirklich nicht, was die bedauernswerthen Leute bei der anhaltend rauhen Witterung anfangen werden.

Venetien, 25. Febr. Jenseits unserer Grenze sieht es offenbar sehr unruhig aus. Victor Emanuel hat sich zwar äußerlich mit Turin versöhnt, doch bleibt es darum nicht weniger wahr, daß ihn die Furcht vor Ereignissen, die nicht bei Demonstrationen stehen bleiben sollten, aus seiner Hauptstadt vertrieben hatte. Um zum Hass gegen den Monarchen anzustacheln, waren Gerüchte der aufregendsten Art in Umlauf gesetzt worden. Der König, raunte man einander in's Ohr, will die Diktatur verkünden. Schon sind die Präfecten aufgefordert worden, solche Personen namhaft zu machen, auf welche man sich bei der durchzuführenden Reaction verlassen könne. Durch die Anregung dieser und ähnlicher Befürchtungen sollten die Gemüther für eine Verschwörung gegen das Leben des Königs empfänglich gemacht werden. In Mailand ließen kürzlich die Ultras der Revolution Gedichte an die Straßenecken anschlagen, worin es hieß: man billige zwar die Aufhebung der Todesstrafe, doch möge die Ausführung dieser Maßregel verschoben werden, bis man vorher die Minister, ihre Anhänger in den Kammern, sowie das Haus von Savoyen selbst gerichtet haben werde. Die Actionspartei, welche sich in der heftigsten Stimmung befindet, ist mit Garibaldi zerfallen, weil sie ihn nicht für ihre Pläne gewinnen kann. Sie hat ihm die Würde eines Großmeisters der italienischen Logen entzogen und ihn durch den Deputirten de Luca ersetzt, und um die Anhäng-